

Danziger Zeitung



No. 192.

Im Verlage der Mäller'schen Buchdruckerel auf dem Holzmarke.

Donnerstag, den 4. Dezember 1817.

Berlin, vom 27. November.

Der Königl. Hof legt morgen, den 27sten dieses, die Trauer für Ihre Kaiserl. Hoheit die Palatine von Ungarn auf 14 Tage an.

Der jetzt aus Paris hier anwesende Bauchredner, Herr Alexander, hatte am vergangenen Sonntage, den 6. November, die Ehre, auf dem Königl. Schlosse zu Potsdam, Abends um 8 Uhr, in Gegenwart Sr. Maj. des Königs, des Kronprinzen und der gesammten Königl. Familie, imgleichen Sr. Hoheit des Prinzen Karl von Mecklenburg-Strelitz, eine Vorstellung seiner Kunst zu geben, und den Allerhöchsten und Höchsten Beifall zu erziele; hierdurch aufgemuntert, gedenkt Herr Alexander noch im Laufe dieses Monats hier in Berlin eine öffentliche Vorstellung zu geben.

Der Kaiser von Rußland hat den Staatsrath Carl von Heidecker zum Generalconsul in Danzig ernannt.

Aus Sachsen, vom 18. November.

Die Sächsischen Landstände haben um ausdrückliche Bestätigung der alten Verfassung, um Einziehung der Pensionen an begüterten Personen, Verminderung des Militäraufwandes, und Einsicht in die Ausgaben des Staats angefocht. Von Verbesserung der Staatsverfassung aber, und besonders der Ständischen Verfassung, ist gar nicht die Rede. Doch führe das Alte nicht mehr zum Ziele; und es ist eben so viel, als ob man die alten Trachten beibehalten wollte, wenn alles um uns her sich verändert hat.

Im Herzogthum Sachsen sind die bei der

Regierungs Veränderung außer Dienst gekommenen Beamten, die noch nicht Wiederanstellung und Wartegeld, oder Pension erhalten haben sollten, aufgefodert worden; ihre etwa unbeachteter gebliebenen Ansprüche, nebst dem Beweise einzureichen.

Die Gebrüder Hölzel in Dresden machen bekannt; daß sie den bevorstehenden Reichstag in Schweden besuchen wollen, um eine Reise dahin zu unternehmen, und Bezahlung des vom Schwedischen Reich und Ständen bei Froge und Kompagnie gemachten Aufwandes zu bewirken. Sie erbieten sich auch für andere Aufträge zu übernehmen, erklären aber, daß ein Verlust von 30 — 31 Prozent auch im glücklichsten Fall, unvermeidlich seyn dürfte.

Bei einbrechender Dämmerung versammelten sich zu Rügen am 23. Oktober mehrere Bürger, um wie sie schon einmal gethan hatten, Gustav Adolphs Denkstein zu erleuchten. Wehmüthig ging der Zug, dem sich immer mehrere anschlossen, zur Ruhestätte des großen Todten, wo an den wenigen noch übrigen Pappeln, die das Denkmal umgeben, und vor dem Denkstein selbst ein Feuer angezündet wurde. Der Diaconus des Städtchens sprach eine Rede, worauf der Zug unter frommen Liedern wieder nach Hause kehrte.

Von der Niederelbe, vom 21. November.

Daß vom Großherzog zu Schwerin auf Vorstellung der Ritter und Landschaft gegen die Verordnung wegen bürgerlicher Rechte der Juden unter dem 21. September erlassene

ne Reskript besagt: das jene Verordnung bis zur Entscheidung des Bundestages, über eine allgemeine und gleichförmige Gesetzgebung die Juden betreffend, suspendire bleibe. Bis dahin soll kein fremder Jude weiter privilegiert, dem einheimischen aber nur nach der von dem Großherzog zu ermessenden Nothdurft Handelsprivilegien erteilt werden.

Den Ostrzeischen Binnenlandsfahrern hat die Hannoversche Regierung Befreiung von den schweren Schelde- und Ravier-Loosen, Geldern in Antwerpen ausgemacht.

Im Hamburgschen ist die Verordnung von 1737 wegen Bestrafung der Kinder, so sich widerspenstig gegen ihre Eltern beweisen, erneuert, und auch auf Stief- und Schwiegerkinder ausgedehnt worden. Wenn dieselben sich gegen ihre leiblichen oder Stief- und Schwiegereltern durch Schmähen, Handantegen u. dergleichen Verordnungen nicht unnöthig seyn möchten u. Wenn dem also, so wäre um dem Uebel von Grund aus zu steuern, Verbesserung der Erziehung noch nothwendiger. Denn schlechtes Betragen der Kinder gegen ihre Eltern, wenn es in einem Volke vorherrschend wird, zeugt unwidersprechlich von schlechter Kinderzucht.)

Im Museum zu Braunschweig ist jetzt das berühmte Dyrn-Gefäß wieder aufgestellt. *) Mit andern Kostbarkeiten des regierenden Hauses wurde es 1806 nach dem Mecklenburgischen, dann nach Glücksburg geschickt; Bonaparte bot, um damit das Pariser Museum zu bereichern, dafür eine halbe Million Franks Erlaß von der dem Lande Braunschweig auferlegten Kontribution an; allein der Herzog Friedrich Wilhelm verweigerte es. Als man im J. 1811

*) Es ist auch unter dem Namen des mantuanischen Gefäßes bekannt, weil es ehemals eine Zierde der Antikensammlung des Herzogs von Mantua war, und in doppelter Rücksicht merkwürdig; einmal wegen der Stein- oder Arbeit, einen Genius, wie man glaubt, den Paphos darstellend; dann wegen seiner Masse. Der Dyrn nehmlich, ein Halbedelstein, der von seiner dem Nagel am Finger ähnlichen Farbe seinen Griechischen Namen führt, wird nur selten in einer so bedeutenden Größe gefunden, und aus dem Alterthum sind nur noch ein paar ähnliche Stücke vorhanden.

den Schatz in Dänemark gegen den räuherischen Kunstfreund nicht mehr gestichert hielt, erhielt der Oberstlieutenant von Nordensfeld in England den Auftrag, ihn nach England zu bringen. Da er aber zugleich auch die Juwelen der verstorbenen Herzogin aus Karlshütte abholen sollte, mußte er mit jenem Kleinod zweimal die Reise mitten durch Deutschland, erst nach Karlshütte, und dann nach Stralsund machen. Er tauschte alle Französischen, ihm häufig ausdauernde Zollbeamten, indem er das Gefäß mit Papier und Bindfaden umwand, und ihm so das Aussehen eines zerbrochenen Kafferoßs, den er auf der Reise brauche, gab, und es an Orten, wo Wistationen zu fürchten waren, abwechselnd mit seinem Bedienten in der Tasche trug, die nicht durchsucht wurde. Das rothe sammetne, mit goldenen Tressen besetzte Futterrol war mit schmutzig grauer Leinwand bedeckt.

Nicht dreißigtausend aber doch dreitausend Thaler, hat Christiania für die zu Bergen gelandeten Deutschen Auswanderer gesammelt.

In der Reformation-Jubelfeier in der lutherischen Petrikirche zu St. Petersburg nahm die Deutsch-reformirte Gemeinde Theil, die Englische und Französische nicht. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Grundstein zu einem Waisenhause für die Petri-Gemeinde gelegt, das, nach dem Anschlage, 250,000 Rubel kosten wird. Es laufen dazu viel Beiträge ein. (Die Petrikirche zu St. Petersburg besitzt schon, vielleicht die blühendste Schul-Anstalt der Kaiserstadt. Der verstorbene Büsching, der Geograph, hatte sich einst, als Prediger der Kirche, um die Anstalt sehr verdient gemacht.) Auf etwa einer Quadratmeile im Umkreise der Petrikirche stehen noch folgende Kirchen verschiedener Völker und Bekenntnisse: die Griechische Russische Kathedrale zur Mutter Gottes, die Armenische, die Römisch-katholische, die Deutsche, Französische und Holländisch-reformirte und die Schwedisch-Finnisch-lutherische. (Ein öffentliches Blatt bemerkte dabei: daß diese Verträge leicht, mit den Christen verschiedener Bekenntnisse so nahe bei einander ihre Tempel errichten und ungehindert ihre Andacht halten, durch die Reformation mit bewirkt sey.)

Zu dem Anlehn der Russischen Amortisations-Kommission sind bereits 17 Mill. Rubel, vorzüglich aus England und Holland, eingegangen.

Für die Universität Moskau hat der Kaiser das vorzügliche anatomische Kabinet des Staatsraths von Lober erkaufte.

Zur Befreiung des von den Ischetschingen gefangen genommenen Majors v. Schwesow hatte der Staatsrath Desarowius 10,000 Rubel eingesammelt; da aber der General-Major Pozzo di Borgo die in den Ebenen bei Georgien wohnenden Ischetschingen, welche sich anheftig gemacht haben, keinen Gefangenen durch ihr Gebiet führen zu lassen, gezwungen hat, das Lösegeld zu bezahlen, so soll der Major Schwesow von jenen 10,000 Rubeln ein Viertel erhalten, der Rest aber den Invaliden beizufallen, wenn die Beiträge nicht zurückgefordert werden.

Vom Main, vom 20. November.

Die nach Godesberg bei Bonn berufenen Staatsbeamten der Preuß. Rhein- und Westphälischen Provinzen, haben ihre Beratungen über Regulirung verschiedener Steuer-Verhältnisse beschlossen, und das Resultat dem Hof übersandt.

Die Stuttgarter Zeitung sagt über den angeblichen Zweikampf zwischen Heidelberger und Tübinger Studenten zu Heilbronn: „von dieser ganzen Begebenheit weiß weder in Heidelberg und Tübingen, noch in Heilbronn, jemand etwas, und die ganze Erzählung ist im Ganzen und in den Neben-Umständen nichts als Erfindung eines müßigen Kopfes.“

Der Hamburgische Beobachter, sagt ein Rheinisches Blatt, hat das alte Württembergische Recht zur Zielscheibe des Witzes gemacht, und es mit dem Anzug einer bejahrten Frau Tochter und dem Schlafrock eines Großpapa verglichen; ohne zu bedenken: daß etwa altmodische Kleider doch bequem und warm seyn können.

Herr von Wessenberg, sagt ein öffentliches Blatt, wird aus Rom nächstens zurückkommen, ohne den Zweck seiner Reise erfüllt zu haben; oder leicht wird er seinem Vaterlande beweisen können, daß die Schuld des verlängerten Zwistes nicht an ihm liegt.

Das gegenwärtige Herzogl. Nassauische Land ist aus 24 Gebietsheilen gebildet worden, deren jeder beim Ausbruch der Französischen Revolution noch seinen eigenen Lands- oder Grundherrn hatte.

Dem hoffnungsvollen 14jährigen Sohn eines Prediclers im Darmstädtischen sprang, als er unerwartet die Freude hätte, seinen seit langer

Zeit nicht gesehenen Bruder zu treffen, eine Heft-Über; unvermeidlicher Tod war die Folge.

In Karlsruhe ist das zu frühe Bewohnen neu erbauter Häuser untersagt worden, weil es unwiderlegbar die Gesundheit gefährdet, den Grund zu mancherlei langwierigen Uebeln legt, und in einzelnen Fällen frühen Tod veranlaßt. Neue Wohnungen dürfen künftig nicht eher bezogen werden, als bis das Pötligeamt mit Zuziehung des Arztes sie für genugsam ausgetrocknet und der Gesundheit zuträglich erklärt hat. (Ähnliche Verordnungen wären bei der Augenschönlichkeit des Uebels überall zu wünschen, noch mehr das Halten darüber. Es ist wirklich traurig, Häuser eisend aufgestellt, sogleich überhücht, und eben so schnell bezogen zu sehen!)

Beim Churbessischen Militair finden neue Beschränkungen statt, und es sind neulich wieder mehrere 100 Kavallerie-Pferde verkauft worden.

Für die Garnison zu Kassel wird jetzt kompagnienweise gemeinschaftlich gekocht, um dem Soldaten auf diese Art eine gesunde und nahrhafte Kost zuzubereiten, ihn an eine regelmäßige Lebensart und an Mäßigkeit im Genuß starker Getränke zu gewöhnen. Das erforderliche Holz hat der Churfürst unentgeltlich anweisen lassen.

Bei dem neugeborenen Sohn des Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstädt (Eugen Beauharnois) vertrat der König von Baiern Vatersstelle.

Dem Vernehmen nach hat Mad. Mirat, welche sich forwährend in Frogstorf befindet, nun doch die Erlaubniß erhalten, drei Stunden von Wien entfernte Herrschaft Dreib von dem Grafen Bries zu kaufen, obgleich sie ein Ritterlehn ist. Man versichert, daß der Kauf für ihren ältesten Sohn, den Grafen von Achille von Pipano, geschlossen, so daß der ehemalige Kronprinz von Neapel nun ein Oesterreichischer Standesherr werden wird. Uebrigens lebt Mad. Mirat im Kreise ihrer Familie sehr abgethan, und nimme nur selten Besuche vom benachbarten Adelan.

Paris, vom 18. November.

Die neuliche Rede des Präsidenten de Serre in der Deputirten-Kammer und die von ihm vorgeschlagenen Aenderungen, finden schon Gegner in den Zeitungen. Ein Aufsatz in der Quotidienne bezweifelt, ob die Deputirten als kein solche Aenderungen vornehmen dürfen, da

das Reglement derselben zum Königl. Befehl erhoben sey. Eine Aenderung desselben könne nur durch die drei Zweige der gesetzgebenden Gewalt geschehen und dabei müsse die Initiative von dem Könige ausgehen, indem die Kammer der Deputirten nur den König bitten könne, ein Gesetz, das sie für nöthig finde, vorzuschlagen, nicht aber selbst vorschlagen dürfe.

Vier und sechzig Offiziere von der Marines Artillerie sind pensionirt und zwei General-Inspektoren-Stellen werden abgeschafft zc.

Unsere Blätter begrüßen den 17. November, den Geburtstag Sr. Majestät (1755), der gestern auch bei Hofe begangen wurde, feierlich, und das Journal de Paris benutzte diese Gelegenheit, um dem Volke nicht sparsam Weibrauch zu streuen. „Die übrigen Völker, sage dasselbe, bewundern unsere Umgebung im Unglück und unser festes Vertrauen auf eine bessere Zukunft. Dies Volk, welches von einem Pole der Welt bis zum andern den Ruhm seiner Waffen strahlen ließ, beobachtet mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit die Verträge und legt sich harte Entbehrungen auf, um sein Wort lösen zu können.“ — „Dieses Volk, sagt ein anderes Blatt, daß man früher nicht ohne Grund reichthümlich und oberflächlich schalt, kann jetzt allein einen großen Ruf geben oder beständigen. Ein Gelehrter, ein Dichter, ein Künstler des Auslandes, ist seiner Lorbeeren nur dann gewiß, wenn sie von uns anerkannt und gebilligt sind; wir üben in der Hinsicht eine unumschränkte Macht. Die Urtheile der Franzosen dienen den andern Völkern zum Leitstern, weil sie unparteiisch und gerecht sind. Der Franzose macht das bescheidene Verdienst geltend (man höre!) und sein Lob ist immer nur der Lohn der Tugend und des Talents.“

Die Uebersetzung der Bibel ins Türkische (Kumliker Mundart nämlich, denn die Tartarisch-Türkische Uebersetzung ist schon längst begangen worden) welche der verstorbene Herr von Diez in Berlin unvollendet hinterlassen mußten, wird jetzt für Rechnung der Britischen Bibelfesellschaft vom Professor Kieffer, dolmetschendem Sekretair unsers Königs, fortgesetzt. Bereitwillig ertheilte dieserhalb der Herzog von Richelieu dem Professor die Erlaubniß zu einer Reise nach London, der Finanzminister Graf Corvetto bewirkte die freie Einfuhr der erforderlichen Typen und des Pa-

pieres aus England, und die Leidner Hochschule ließ ein zweckdienliches Manuskript dar-

Vermischte Nachrichten.

Zu Anfange dieses Jahres enthielt Berlin 178,811 bürgerliche Einwohner, 86,099 männlichen und 92,702 weiblichen Geschlechts; das letztere also 6613 Köpfe stärker. Seit 100 Jahren hat sich die Bevölkerung fast um 130,000 Seelen vermehrt.

Da die Schwedischen eingetheilten (Provinzial-)Regimenter um ein Bataillon vermehrt und deshalb die Militairwohnungen niedriger Grade, Offizieren von höherem Range ertheilt werden müssen, so hat der König ein Kapital von 100,000 Thln. ausgesetzt, um von den Zinsen desselben vorerst den Offizieren von 6 Regimentern Unterstützung zu geben.

Vor wenigen Tagen blühte bei Schwerin im Mecklenburgischen ein Apfelbaum.

Die Kosten der Befestigung von Ab (in den Niederlanden) sind auf vier Millionen Gulden angeschlagen. Auch Doornick und Charlevoi sollen zu Festungen vom ersten Range umgeschaffen werden; überdem ist noch die Rede von der Anlegung eines verschanzten Lagers oberhalb Namur.

In einer offiziellen Anzeige, welche der Preuss. Chargé d'Affaires zu Madrid über das Algerische Geschwader ertheilte, wird auch noch gesagt; daß es von der Höhe von Kap Vincent aus, wo es ein Französisches Schiff genommen, nördlich segeln werde, um seine Räuberereien, selbst an den Deutschen Küsten fortzusetzen, was um so gefährlicher sey, da am Bord dieser Schiffe auch ohne Zweifel die Pest herrsche.

In der Hofzeitung von Hayti wird das Leibesbegängniß des Prinzen Johann, Herzog von Port Major, Enkel des Königs Heinrich, umständlich beschrieben. Auch mit der Gesundheit Sr. schwarzen Majestät soll es schwach stehn, und Reisende versichern, daß schwerlich sein Sohn sich als Nachfolger behaupten, sondern vermuthlich von den klügern und entschlossnern Ministern verdrängt werden dürfen.

A n z e i g e.

Auf dem zweiten Damm No. 1289. sind zu haben: frische gerbstete Neunaugen, geräucherter und eingelegter Lachs, extra russischer Caviar, Eysdammer-Käse, Holländische Heringe, Jamaika-Rum, Citronen, fein gekragte Baumwolle und Topf-Rosinen, für billige Preise.